

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7221)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur 1 Mark 25 Pfennige vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. Reklamen per Zeile 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3164.

Ahrensburg, Sonnabend, den 11. November 1899.

22. Jahrgang.

Hierzu: „Illustr. Unterhaltungsblatt“ und eine Beilage.

Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mittheilungen ist ohne deutliche Quellenangabe nicht gestattet.

§ Kreis Stormarn, 9. November. Bei Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens sind nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts Rentenbankrenten, Rentengutsrenten und Domänen-Amortisationsrenten mit ihrem vollen Betrage in Abzug zu bringen. Bisher wurden nur $\frac{1}{2}$ der betr. Renten in Abzug gebracht, da man $\frac{1}{2}$ als Tilgungsbetrag ansah. Grundsteuer-Einschätzungsrenten sind dagegen nur mit $\frac{1}{2}$ ihres Betrages in Abzug zu bringen, da $\frac{1}{2}$ als Tilgungsgurte angesehen wird.

Ahrensburg, den 8. November. Der Lagerverwalter Cyslat aus Gajewo stellte sich hier, wie wir vor. Woche berichteten, der Behörde als obdachlos und gab dann an, daß er bei seinem Herrn, dem Mühlenbesitzer Schulte in Sularde bei Dortmund, verschiedene Veruntreuungen begangen habe. Wie wir hören, haben die angeforderten Ermittlungen die Wahrheit der Selbstbeschuldigungen ergeben, weshalb Cyslat jetzt in gerichtliche Haft genommen worden ist.

Durch Vermittelung des Herrn Minges verkaufte Herr Maschinenbauer Harrer sein an der Manhagener Allee belegenes Gartenhaus an einen Ingenieur aus Hamburg.

Am Sonntag, den 19. d. M. feiert der hiesige Männer-Gesangverein sein 15jähr. Stiftungsfest durch Konzert und Ball in „Schadendorfs Hotel“. Bei dem Konzert werden auch die Gesangsvereine aus Delingsdorf und Groß-Sandsdorf mitwirken.

Die Fabel von dem Weltuntergang am 13. November 1899 läßt diesmal die Gemüther kalt, weil Jedermann sie nachgerade für das hält, was sie ist, für eine Fabel. Man wollte ausgerechnet haben, daß am 13. Novbr. unsere alte Mutter Erde mit einem Kometen zusammenstoßen müsse, dessen Bahn sie an diesem Tage in so bedenklicher Nähe kreuze, daß unsere alte, gute Erde dem Anprall des feuerpeinenden Vagabonden im Weltraum erliegen müsse. Der Komet hat eine 33jährige Umlaufzeit, er machte sich in der Nacht vom 13. auf den 14. November 1866 durch äußerst zahlreichere Meteore bemerklich, aber bei seiner, in der ersten Hälfte dieses Jahres, 1899, erwarteten Wiederkehr ist er von den Astronomen nicht wahrgenommen worden. Wie der Direktor der Königl. Sternwarte in Berlin, Professor Förster, mittheilt, ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Komet inzwischen einer weiteren Auflösung in Scharen kleinerer Meteorkörper verfallen ist, es sind keine Anhaltspunkte für eine Begegnung des Kometen mit der Erde mehr vorhanden. Etwas vorhandene ängstliche Gemüther können sich also beruhigen, sie werden sich Mitte November voraussichtlich an dem Schauspiel eines großen Sternschnuppenalles ergötzen können und wahrscheinlich wird die Nacht vom 15. auf den 16. November den größten Reichthum an Leoniden-Meteoriten aufzuweisen. Das imposante Schauspiel dürfte aber diesmal durch den Schein des nahezu vollen Mondes etwas beeinträchtigt werden. Die Fabel von dem Weltuntergange hat, wie schon erwähnt, die Gemüther nicht aufgeregt, wie z. B. im Jahre 1857, wo ein ähnliches Ereigniß vorausgesagt war. Damals hatte die Welt, daß am 13. Juni die Welt, wegen eines Zusammenstoßes der Erde mit einem Kometen, untergehen würde, thatsächlich wurde während des ganzen Tages die Kirchen von einer erwartungsvoll zitternden Menge nicht leer.

Dem Königl. Betriebswerkmeister Herrn Begemann I., wohnhaft in Altrahstedt, ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand nach 35jähriger treuer Dienstzeit von Sr. Majestät dem Kaiser der Königl. Kronenorden 4. Kl. verliehen worden.

Altrahstedt, den 10. November. Die Liebestragödie von Meiendorf, worüber wir

bereits mehrfach berichtet haben, ist vor dem Altonaer Landgericht zum Abschluß gekommen. Der wegen schwerer Körperverletzung angeklagte Kellner Hinz aus Fürstenwalde bei Stettin, der seiner Geliebten, der Chanjonnette Günther, den Dolchstoß versetzt hatte, weil beide gemeinschaftlich sterben wollten, wurde vom Gericht zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, unter Anrechnung von 14 Tagen der erlittenen Untersuchungshaft.

Im Etablissement „Zum Fahrentzug“ in Meiendorf findet am Sonnabend den 11. d. M. ein Preisfest statt. Desgleichen bei Herrn G. Ostermeyer hieselbst.

lc. Schwartau, 8. November. In der nahegelegenen Ortschaft Seereh starb dieser Tage der alte pensionirte frühere Grenzgendarm Storch. Er war Junggeselle und lebte allem Anscheine nach in sehr dürftigen Verhältnissen; er ist sozusagen an Hunger und Ungeziefer gestorben. Nach seinem Tode wurde die Wohnung revidirt, und da fand sich in den Koffern die Summe von etwa 10,000 Mark vor. Außerdem entdeckte man Sparlassenbücher und Hypotheken in Landstellen, sodas ungefähr ein Vermögen von 20,000 Mark hinterbleibt. Storch war seit 1852 pensionirt und bezog eine monatliche Rente von 36 M., außerdem erwarb er sich durch Notenschreiben Nebenverdienste. Seine Geige befand sich beim Tode mit im Bett. Die lachenden Erben sind Schwesterkinder, die in der Nachbarschaft wohnen.

Schleswig. In Kropp wird gebaut wie noch nie. Die Irrenanstalt für Frauen ist der Vollendung nahe. Zwei Häuser für epileptische Kranke erster Klasse sollen ebenfalls diesen Herbst noch unter Dach gebracht werden. Dieselben liegen außerhalb des Dorfes beim Kropper Busch. Pastor Paulsen hat abermals große Landkomplexe anlaufen müssen, weil die Anstalten nach allen Seiten hin wachsen. Auch das Waisenhaus bedarf dringend einer Erweiterung, da die angemeldeten Kinder entfernt nicht untergebracht werden können. Die Dorfschaft Kropp nimmt nach und nach immer mehr ein städtisches Aussehen an. Da steht man wiederum, was die Thatsache eines Mannes vermag. Vor 30 Jahren war Kropp ein elendes Haidedorf und jetzt ist es ein freundliches Städtchen mit wohlthätigen Anstalten der verschiedensten Art. Natürlich siedeln sich Kaufleute und Geschäfte der verschiedensten Art immer mehr an.

Kiel, 7. November. Die Strafkammer verurtheilte den dänisch gesinnten Redakteur Jessen-Jensburg wegen schwerer Beleidigung der Richter der Strafkammer durch die Veröffentlichung eines Artikels über nordschleswigische Zustände in einer Kopenhagener Zeitschrift zu sechs Monaten Gefängniß.

Flensburg, 7. November. Einen unglaublichen Akt von Rohheit begingen zwei Radfahrer in der Nähe von Flensburg. Eine Dame ging mit ihren vier Kindern auf dem Fußwege der Chaussee von Wasserleben nach Ostseebad. Zwei Radfahrer, die denselben Fußweg benutzten und hinter diesen Passanten herliefen, lenkten nicht etwa vom Fußwege in die Chaussee über, sondern einer fuhr ohne Blotzenzeichen zwischen die Kinder hinein, während der andere vorher absprang. Das eine Kind wurde der Mutter von der Hand weggerissen und überfahren, und zwar ging das Kind dem Rinde über Arme und Leib. Wie schwer die Verletzungen sind, ist noch nicht zu konstatiren. Hier wäre doch eine ganz exemplarische Strafe am Platz.

Kleine Mittheilungen.

In Neumünster bittende und deshalb mit großen Körben ausgerüstete Kinder wünschten hauptsächlich Brot zur Stillung des Hungers — ein kleines Mädchen freilich verrieth sich und gestand, daß es das Brot zur Fütterung der Schweine seiner Eltern erbetelte!

Aus Flensburg wird geschrieben, daß die norwegische Bark „Patria“ seit ca. 3 Wochen überfällig ist. Das Schiff scheint mit Mann

und Maus untergegangen zu sein, denn am Montag wurden Schiffstrümmern und das Namensbrett der „Patria“ an der Westküste Jütlands angetrieben.

Der bei der Dreschmaschine in Neuenkirchen beschäftigte 50jährige Arbeiter Hennings aus Cleve rutschte mit den Garben vom Boden und gerieth mit dem Fuß in die Maschine. Im Krankenhause in Heide mußte ihm ein Fuß amputirt werden.

In der Schlei tritt augenblicklich die Seequalle in solchen Mengen auf, daß die Netze stellenweise derart von ihnen beschwert werden, daß sie kaum an Bord zu ziehen sind. Der Fischfang wird dadurch natürlich sehr beeinträchtigt.

Während der nächstjährigen „Kieler Woche“ Ende Juni, soll unter den Augen des Kaisers in Kiel ein Gardisten-Appel stattfinden, wozu die Gardisten aus ganz Schleswig-Holstein eingeladen werden.

Am Dienstag Nachmittag ist das Anwesen des Erbpächters Könnede in Stodeldsdorf infolge eines schadhafsten Schornsteins niedergebrannt. Als der Gendarm Wigald und der Schlachtermesser Inster, die sich an den Rettungsarbeiten betheiligten, aus dem Hause kamen, stürzte das brennende Strohdach ein, wodurch beide erheblich verletzt wurden. Besonders trug der Gendarm schwere Brandwunden im Gesicht davon; für ihn liegt auch die Gefahr einer Gehirnerschütterung nahe.

In Sievershütten soll jetzt eine Kapelle gebaut werden, d. h. wenn die Gemeinde Sievershütten mit der Kirchenbehörde einig wird. Ein Bauentwurf sollte schon der Gemeinde Sievershütten von der Behörde zugewiesen sein und die Unterhandlungen werden demnächst beginnen. Auf Grund dieser Nachricht soll Sievershütten, wenigstens der größte Theil, entschlossen sein, ihre Kirchensteuern vorläufig an Todesfelde unter Protest zu bezahlen, so daß es diesmal zur allgemeinen Pfändung nicht kommen wird.

Aus Rendsburg schreibt man: Ein Sohn des Herrn Major du Plat tritt als Freiwilliger in die Armee der südafrikanischen Republik ein, um am Feldzuge gegen die Engländer theilzunehmen. Ebenso hat ein Offizier unserer Garnison zu gleichem Zweck seinen Abschied genommen. Beide Herren befinden sich bereits auf der Reise nach Afrika.

Ein etwa 34jähriger Knabe in Tondern stürzte an der Schiffshölle ins Wasser. Das Kind wäre bestimmt ertrunken, wenn nicht ein Knecht ihm nachgesprungen und das Rettungswort vollbracht hätte.

Die Lieferung von 3200 Ztr. Hafer an das Königl. Landgestüt in Traventhal wurde an mehrere Geschäftsleute von Segeberg und Umgegend für 7,50 und 7,60 M. pro Ztr. vergeben.

Ein Kind mit 6 Fingern an jeder Hand wurde dieser Tage von einer Dienstmagd in Raltenkirchen geboren. Von dem kleinen Finger jeder Hand ist noch ein weiterer Finger abgezweigt.

Hamburg.

lc. Zu der angeblichen Ausstellung von Kaperbrieten kann die „Correspondenz Meyne“ Hamburg aus guter Quelle mittheilen, daß weder die Transvaal-Republik noch der Oranje-Freistaat Kaperbriete ausstellen werden. Die aus England verbreitete Nachricht ist aber schon aus dem Grunde unglauwürdig, weil beide Staaten keine Seestaaten sind, und der Kapitän sowie die Hälfte der Mannschaft des Kaperschiffes Staatsangehörige des betreffenden Staates sein müssen. Jedes Kriegsschiff eines civilisirten Staates würde ohne Weiteres das Kaperschiff aufbringen und die vorgefundene Mannschaft als Seeräuber behandeln.

lc. Todtgesagten wurde am Mittwoch Morgen auf der Eisenbahn bei Nothenburgsort der Telegraphist Diekmann. Er hielt sich bei einer Weiche auf, als er von einem von einer Rangiermaschine abgestoßenen Padwagen umgestoßen und überfahren wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

lc. Herr Senator Dr. Sachmann, der jetzige Polizeichef, wird, wie die „Correspondenz Meyne“ aus guter Quelle erfährt, mit Beginn des neuen Jahres an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Dr. Versmann zum Bürgermeister ernannt werden und höchstwahrscheinlich für das Jahr 1900 zugleich zum ersten Bürgermeister. Herr Senator Dr. Sachmann, dessen Gesundheit durch ein heftiges Asthma-Leiden und durch die äußerst aufreibende Thätigkeit als Polizeichef sehr gelitten hat, würde dadurch in seinem neuen Wirkungskreis bedeutend entlastet werden. An Stelle des Herrn Senator Dr. Sachmann wird, wie es heißt, der neuernannte Herr Senator Dr. Schröder als Polizeichef erwählt werden und die Dienstwohnung im Stadthause beziehen.

Lübeck.

In der Nacht von Sonntag zum Montag zwischen 11 und 12 Uhr ist, auf dem Geniner Rangirbahnhof beim Rangiren der Wagenschieber Schwarz von einem Wagen überfahren worden. Vermuthlich hat Schwarz auf einen von der Maschine abgelassenen Wagen steigen wollen, um denselben zu bremsen. Hierbei muß Schwarz den Tritt des Wagens verfehlt haben und unter den Wagen geeathen sein, wobei die Räder desselben über seine beiden Beine hinweggingen. Der Verunglückte wurde sofort per Traglorb nach dem Krankenhause gebracht. Dasselbst ist Schwarz gestorben.

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Auch heute liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor, die vorliegenden Berichte sind wenig zuverlässig, da sogar General Buller dem Kriegsministerium meldet, daß seine letzten Nachrichten nicht amtlich waren, sondern von einem Korrespondenten des „Daily Telegraph“ stammten. Demnach dürften alle Verbindungen abgeschnitten sein. Die Oranjenburgen unter Lucas Meyer bedrohen Pietermaritzburg. Der in Eastcourt eingetroffene Besitzer des Eisenbahn-Hotels in Ladysmith berichtet, daß die Buren fortfahren die Stadt zu beschießen, teils der englischen Geschütze scheine im Stande zu sein, den Belagerungsgeschützen der Buren standzuhalten. Die Streitmacht der Buren vor Kimberley beträgt jetzt 6000 Mann. Von amtlicher englischer Seite wird berichtet, daß die Buren am 7. das Bombardement von Ladysmith wieder aufnahmen, ohne Schaden anzurichten.

Den „Times“ wird aus Eastcourt, datirt vom Sonntag, folgende, dort hin durch einen Kurier überbrachte Meldung aus Ladysmith übermittelt: Am Freitag operirte General Brodlehurst mit den 18. und 19. Infanterie, ferner mit der Volontär-Kavallerie, einer Batterie und mit der berittenen Infanterie gegen die bereits erwähnte Bewegung des Feindes auf der Straße nach Pietermaritzburg. Er fand ein starkes feindliches Detachement mit Artillerie in einem Lager vor. Um 12 Uhr Mittags vertrieb Brodlehurst, verstärkt durch die 5. Dragoner, die Konstons Reiter und zwei Batterien, den Feind aus allen seinen Positionen; er bombardirte drei Geschütze, die er zum Schweißen brachte, und vertrieb 1000 Buren von der Straße nach Pietermaritzburg. Die leichten Reiter drangen zu weit in eine Schlucht vor, wurden aber von den 5. Dragoner wieder herausgehauen. Alle gelangten unter schwerem Feuer sicher zurück nach Ladysmith, ihre Verluste waren gering, der moralische Effekt vorzüglich. Der Feind bombardirt jetzt die Stadt. Die Artillerie der Buren wird vorzüglich bedient. Dennoch ist bisher ihre Wirkung nicht groß. Die Buren haben Geschütze in eine Position im Rücken des Lagers gebracht. Die Batterie ist gut placirt; es fällt schwer, ihren Platz zu entdecken, da sie rauchloses Pulver benutzt. Drei Batterien feuern in Zwischenräumen auf die englischen Flottengeschütze, doch ist das Bombardement bisher erfolglos gewesen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

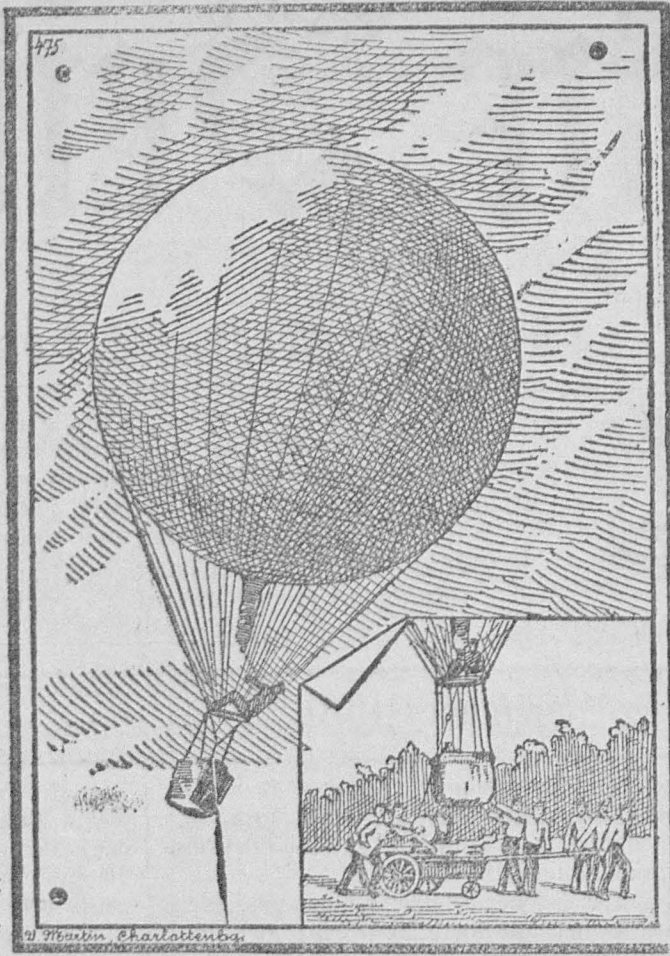
Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Der englische Luftballon in Ladysmith.

Bekanntlich ist die in Ladysmith eingeschlossene englische Armee auch mit einer Luftschifferabtheilung versehen, die vermöge eines Fesselballons die Umgebung rekonozirte, so daß man die Stellung der Buren gut erkennen und genau beobachten konnte.



Unten rechts in der Zeichnung ist der mit zu dem Ballon gehörige Transportwagen, von dem aus der Ballon an einem Drahtseil gehalten und zu gleicher Zeit auch dirigirt wird, abgebildet.

Die Buren haben bekanntlich den Ballon schon wiederholt eifrig beschossen, um ihn zum Sinken zu bringen, aber vergeblich, denn es ist thalächlich sehr schwer, einen Ballon aus weiterer Entfernung zu treffen



General White, der britische Oberkommandirende in Ladysmith.

Bestehend geben wir unseren Lesern ein Porträt des britischen Oberkommandirenden in Ladysmith, General White, der mit seiner Armee nach dem unglücklich verlaufenen Gefechte in Ladysmith eingeschlossen und dem Vernehmen nach selbst schwer verwundet ist.

Der Krieg in Südafrika.

Die Berichte vom Kriegsschauplatz lauten noch immer ziemlich verworren und erscheinen mit Rücksicht auf die englischen Quellen unzuverlässig.

In die Kapkolonie sind die Oranjestädte in einer Stärke von 6-8000 Mann eingebrochen und rücken in drei Kolonnen rasch vor.

Nach englischen Berichten hätten die Buren, nachdem sie Masering mehrere Tage bombardirt hatten, einen Sturm auf die Stadt unternommen, seien aber zurückgeschlagen worden und panikartig geflohen.

Samoa deutsch!

Die kürzlich veröffentlichten offiziellen Mittheilungen über Samoa ließen schon erkennen,

daß Erfolg versprechende Unterhandlungen mit England im Gange seien. Die Bestätigung ist bald gefolgt und liegt in der offiziellen Nachricht vor, daß nach einem Uebereinkommen zwischen Deutschland und England die Samoa-Inseln an Deutschland fallen sollen.

Zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien ist, unter Vorbehalt der Zustimmung der Vereinigten Staaten von Amerika, ein Abkommen getroffen worden, wonach unter Aufhebung der Samoa-Akte die beiden Samoa-Inseln Upolu und Savaii, sowie die anliegenden kleinen Inseln als freies Eigentum an Deutschland, die Insel Tutuila und ihre Nebeninsel an Amerika fallen.

Es besteht dabei der Vorbehalt, daß die Länder Namrußi und Gambatha an England, die Länder Vendi und Chafosi an Deutschland fallen. Endlich ist der Verzicht auf die bis zum Ablauf unseres Handelsvertrages im Jahre 1902 währenden Exterritorialitätsrechte in Sanfibar seitens Deutschlands gemäß einem Beschluß des Kolonialraths mit der Maßgabe zugesagt worden, daß dieser Verzicht erst mit dem Zeitpunkt in Kraft tritt, wenn auch die übrigen Nationen zu Gunsten Englands ihre exterritorialen Rechte in Sanfibar aufgegeben haben.

Zu dem Abkommen wird bemerkt, daß die Zustimmung der Vereinigten Staaten von Amerika zu demselben als gesichert erscheinen darf. — Zugleich ist zwischen Deutschland, Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika eine weitere Vereinbarung dahin getroffen worden, daß die Frage der Entschädigungsansprüche für alle in Samoa gelegentlich der letzten Wirren erlittenen Kriegsschäden einem unparteiischen Schiedsgericht unterbreitet werden soll.

Mit dem Abkommen ist endlich der Gerechtigkeits Genüge geschehen, denn bekanntlich verdankt Samoa seine Bedeutung nur deutscher Arbeit und deutschem Fleiße und die deutschen Unternehmungen sind gegenüber den englischen und amerikanischen so überwiegend, daß letztere kaum in Betracht kommen.

Schwierigkeiten Englands in Südafrika zu danken ist, ohne diese hätte England, daß am meisten zur Verschlechterung der Verhältnisse in Samoa beigetragen hat, schwerlich entgegenkommen gezeigt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland trafen am Mittwoch Vormittag 11 Uhr mit Sonderzug auf der Station Wildpark ein und wurden dort von unserem Kaiserpaare empfangen. Die Begrüßung war eine sehr herzliche, die beiden Kaiser und Kaiserinnen umarmten und küßten sich wiederholt und die Kaiser begrüßten die Kaiserinnen durch Handkuß.

Unter dem Titel „Meine Erinnerungen an Fürst Bismarck“ veröffentlicht der Sohn des langjährigen Chefs des Zivilkabinetts des alten Kaisers Wilhelm, Wilmowski, Aufzeichnungen seines Vaters. v. Wilmowski erzählt, daß Bismarck, im Anschluß an eine Aeußerung, daß er nicht länger im Amte bleiben würde, als der König lebe, bemerkt habe: „Der politische Grundgedanke des Kronprinzen ist nicht der meine; es ist bekannt, daß der hohe Herr immer mit der Majorität regieren will.“

Der Reichstagsabgeordnete Hänel hat auf dem deutsch-freimüthigen Parteitag in Neumünster eine Rede gehalten, die Beachtung verdient. Ueber die Einflußlosigkeit, zu welcher das deutsche Bürgerthum sich durch seine Zerplitterung selbst verurtheilt, äußerte Hänel: „Wenn wir uns dächten, daß sämtliche entschiedenen Liberalen einheilig zusammenstünden, planmäßig voringen, so würden sie immer nur ein Aetzel der Gesamtzahl bilden.“

Das Aetzel der Gesamtzahl bilden. Immerhin könnte ein solches Aetzel gewiß niemals einen ausschlaggebenden, aber doch einen großen, bedeutenden Einfluß ausüben. In planloser, zusammenhangsloser Zerplitterung, nur zu oft in gegenseitiger Lähmung, kann es einen irgend hervortretenden Einfluß nur ausüben als Mittläufer und Anfänger irgend einer anderweitig gebildeten Majorität.

von rechts und links angedroht wird.“ Ueber die Flottenfrage sprach Hänel sich dahin aus, daß das Flottengesetz vom 19. April 1898 unter gegenseitiger Bindung von Regierung und Reichstag zu Stande gekommen sei. „Niemand, fuhr der Redner fort, kann des Glaubens sein, daß die Proklamtion des neuen Planes irgend eine Wirkung auf die gegenwärtige Konstellation der Machtverhältnisse ausüben könne.“

„Unter herzlicher Dankesbeziehung für die großen und erfolgreichen Bemühungen des Zentralkomitees sage ich der Afrika-Kolonie des Rothen Kreuzes herzlich Lebwohl und wünsche ihr gute Fahrt und Gottes Segen.“ Die Sanitätsabtheilung des Rothen Kreuzes besteht aus dem Marinestabsarzt Dr. Mathiolus als Leiter, dem Privatdozenten und ersten Assistenten der chirurgischen Klinik in Tübingen, Oberarzt der Marinereserve Dr. Rüttner, dem Oberarzt im Infanterie-Regiment Nr. 74 Dr. Hildebrandt in Hannover, den Krankenpflegerinnen vom Deutschen Frauenverein für Krankenpflege in den Kolonien: den Oberschwwestern Margarethe Liebertsch, Christine Petradt, den Schwestern Johanna Wittum, Margarethe Heldt, welche im Eppendorfer Krankenhanse in Hamburg ihre Ausbildung erfahren haben, den Krankenpflegern von der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege: Aldermann, stud. theol. aus Nixdorf, Rachel, stud. pharm. aus Bonn, Mantel, Landwirtschaftssekretär aus Bielefeld bei Halle, Strand, Lehrer in Lübeck, Kiefling cand. theol. in Hamburg.

Eine hochhoffizöse Note in Sachen des Herrn v. Kayser lautet: „Verschiedene Blätter haben die Nachricht gebracht, daß der Referendar v. Kayser auf seinen Antrag aus dem Dienste entlassen worden sei. Dem gegenüber ist festzustellen, daß ein solcher Antrag seitens des Herrn v. Kayser allerdings gestellt, von den zuständigen Ministern aber nicht berücksichtigt worden ist. Vielmehr ist der Referendar v. Kayser auf Grund des § 84 des Disziplinargesetzes vom 21. Juli 1882 von dem Herrn Minister des Innern und dem Finanzminister aus dem Dienst entlassen worden. Es ist damit unabweislich zum Ausdruck gebracht, daß die Lebensführung des Referendars v. Kayser, wie sie durch den bekannten Spielerprozeß offenbar geworden ist, als mit den Pflichten eines Staatsbeamten schlechterdings als unvereinbar angesehen werden muß.“

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Auch Kaiser und Könige kommen nicht mehr aus. Die Zivilliste des Kaisers soll von 18 600 000 auf 24 Millionen Kronen erhöht werden. Die Erhöhung, die am 1. Januar 1901 eintreten soll, wird damit motivirt, daß die Zahl der Erzherzöge, die eine Anpanage von je 100 000 Kronen beziehen, seit der früheren Normierung der Zivilliste von 38 auf 72 gestiegen ist.

In Böhmisches Brod verweigerte die Stadtvertretung ihre Mitwirkung an der Kontrollversammlung. Als 6 Referenten wegen „Ideologie“ Meldung zu sieben Tagen Arrest verurtheilt wurde, forderte der Bürgermeister die Freilassung derselben, da er andernfalls nicht für die Ruhe einstehen könne. Darauf erschienen

auf teleg... Die Geme... In 9... die Freila... verhaftete... Demonst... wurden d... der Reich... Brannen... Das... den eber... gegen de... Oberbay... in omtu... zur Wied... den Kl... Trog... festzusetz... Rundgeb... England... Die Abre... bleibt au... seinen U... die anti-e... menge I... englische... Matrojer... mußten... Die... private... Stadt... Banfett... abhandl... vom Ari... die todt... Dieses I... Quittun... bry's... Krieges... lateinisch... Natione... Der... zehung... aus Mi... An eine... einer... Arbeits... Buche... ihm sein... wohnhe... zumache... Das T... den 3... kleinen... liegen... über er... Nacht... an ein... wollte... das w... aufmer... Angew... mit lai... als de... fremde... Directo... und al... land n... vor 1... Geb... pächter... stein in... weiblich... Sohn... Friedr... ehelich... Aut... Sans... mit... Ellhab... Sans... der D... Ehr... rahlt... Stan... Ge... Mag... alt. 3... in S... Mar... Stap... hoch... die... liebe... läge... nur... unje...

Heber
n aus
1898
ierung
n sei
n des
n des
auf die
erhält
gung
einem
Mächte,
Macine
beden
paraly
damit
rischen
er zu
ich der
zuzuge
und
besten
ngzölle
er auf
Zucht
n Vor
Sadje
hinzu,
is der
ranzu
unter
das
Plane
rinde
Vor
le her
den ge
ohne
ng un
Glaube
d die
gehört
kosten
erung
einer
baren
ng ab

auf telegraphische Requisition 30 Gendarmen und eine 100 Mann starke Abteilung Dragoner. Die Gemeindevertretung weigerte sich, für die Einquartierung des Militärs zu sorgen. In Neubidschan erzwingen die Czechen die Freilassung eines wegen der Zde-Meldung verhafteten Reservisten; es fanden große Demonstrationen statt. In der Nacht vorher wurden die Ausschritt-Tafeln der Kemter sowie der Reichsadler herabgerissen und in einen Brunnen geworfen.

Frankreich.

Das Pariser Zuchtpolizeigericht verurtheilte den ehemaligen Major Esterhazy auf die gegen denselben von seinem Vetter Christian Esterhazy angestrebte Klage wegen Betruges in contumacia zu 3 Jahren Gefängnis und zur Wiedererstattung von 33 500 Francs an den Kläger.

Niederlande.

Trotz der amtlichen Dementis scheint es festzustehen, daß die vielfachen anti-englischen Kundgebungen eine Verstimmung zwischen England und den Niederlanden hervorriefen. Die Abreise des englischen Gesandten Howard bleibt auffallend, da er in diesem Jahre bereits seinen Urlaub hatte. Uebrigens mehren sich die anti-englischen Kundgebungen. Die Volksmenge bewarf im Hafen Vlaardingen ein englisches Schiff mit Steinen und griff die Matrosen an, welche polizeilich geschützt werden mußten.

Portugal.

Die Lissaboner Zeitungen nehmen mit großem Behagen davon Notiz, daß eine private Vereinigung, der die besten Kreise der Stadt Bilbao angehören, gelegentlich eines Banketts an Chamberlain folgende Depesche absandte: „Anlässlich der letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Transvaal entbieten die toten Nationen Ihnen ihren Gruß“. Dieses boshafte Telegramm ist offenbar die Quittung für eine frühere Rede Lord Salisbury's gelegentlich des spanisch-amerikanischen Krieges, in der er von dem Niedergange der lateinischen Rasse und von den „sterbenden Nationen“ sprach.

Mannigfaltiges.

Der kluge Pudel. Eine in jeder Beziehung merkwürdige Einbruchsgeschichte wird aus Marzberg in Niederösterreich mitgetheilt. In einem der letzten Abende ging der Direktor einer dortigen großen Fabrik aus seinem Arbeitszimmer ins Kassenzimmer, um in einem Bude etwas nachzusehen. Wie immer lief ihm sein kleiner Pudel voraus, der die Gewohnheit hat, vor seinem Herrn die Thür aufzumachen und nach ihm wieder zu schließen. Das Thier öffnete auch die Thür, die aus dem Zimmer der Kassenbeamten in einen kleinen dunklen Raum führt in dem die Kassen stehen. Der Direktor war aufs äußerste darüber erstaunt, daß diese Thür, die für die Nacht verschlossen sein sollte, aufging, und an ein Versehen der Kassenbeamten glaubend, wollte er schon die Thür schließen, als er durch das weitere Benehmen des Hundes darauf aufmerksam gemacht wurde, daß etwas Ungewöhnliches vorgehe. Der Pudel sprang mit lautem Gebell in den Kassenraum, und als der Direktor Licht machte, sah er einen fremden Mann bei der Kasse hocken. Der Direktor schlug die Thür zu und holte Sekturs, und als man wieder in den Kassenraum trat, fand man dort bei der Kasse die Leiche eines vor 14 Tagen entlassenen Fabrikchlossers.

Neben der Leiche lagen Einbruchswerkzeuge und ein Dolch. Es wurde konstatiert, daß der Mann, der offenbar einen Einbruch geplant hatte, einem Herzschlage erlegen war, doch konnte nicht festgestellt werden, ob sein Tod schon erfolgt war, bevor der Pudel die Thür aufstieß. In der Kasse befanden sich an jenem Abend 12 000 Mark.

Eine herzlose Stiefmutter. Der Lehrer Franz Daffner in Niederpöding (Bayern) heirathete in zweiter Ehe seine damalige Köchin und Haushälterin Maria Daffner, nun in Biburg. Aus dieser Ehe entsprang ein Knabe, während aus der früheren noch fünf Mädchen vorhanden waren. Gegen letztere Stiefkinder war die Maria Daffner sehr roh und brutal, namentlich die Hedwig mußte sehr viel leiden. Letztere war schwindsüchtig und versuchte sich bei verschiedenen Dienststellen, allein sie that nicht gut, was wohl in ihrem schwächlichen Körper seinen Grund hatte. Sie kam deshalb im August 1893 wieder nach Hause, aber nun ging ihre Leidensgeschichte erst recht an. Sie wurde gleich von Anfang an von ihrer lieblosen Stiefmutter in den Keller gesperrt, belledet nur mit dem Hemde und Unterrod. Als Lager wurde ihr nur ein alter Teppich angewiesen und in ihrer Bosheit verstopfte die Maria Daffner das einzige Kellerfenster, auch noch de Lichtes entbehnte. Nur ein oder zweimal in der Woche wurde sie aus dem Keller geholt und in die Wohnung gebracht. Wenn sie jammerte und wimmerte wurde sie von der Rabenmutter mißhandelt und mußte sich mit den Ueberresten von Speisen begnügen. Sie magerte zum Skelett ab, und daß bei dieser viehischen Behandlung sie ihren rascheren Tod fand, als es unter günstigen und geordneten Verhältnissen der Fall gewesen wäre, ist nur zu natürlich. Die Hedwig starb am 4. März 1896, 17 Jahre alt, und die Maria Daffner hatte sich nun vor dem Schwurgericht in Straubing wegen eines Verbrechens wider die persönliche Freiheit zu verantworten. Es war ihr zur Last gelegt, daß sie an diesem rascheren Tode der Hedwig schuld sei. Sie stellte sich so unschuldig wie nur möglich, und versuchte die Schuld auf ihren inzwischen verstorbenen Ehemann zu schieben. Allein sie wurde als eine wahre Kantippe hingestellt, die allein das Regiment im Hause führte, während der Mann eine reine Null war. Sie wurde unter Annahme mildernden Umstände für schuldig befunden. Das Urtheil lautete auf 2 Jahre Gefängnis.

Eine sensationelle Affäre, die mit dem Verschwinden des flüchtigen Kassenboten Leidorf von der Aktien-Gesellschaft „Cyclop“ in Verbindung gebracht wird, beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. Der Kirchhofsarbeiter Bollmann fand auf dem Jerusalemer Kirchhof an der Bellealliancestraße 4000 Mk. in Gold in der Nähe eines Erdbegräbnisses unter Laub versteckt. Bollmann nahm das Geld mit in seine Wohnung und versteckte es in seinem Koffer. Nachmittags erschien ein Mann in der Wohnung, gab sich für einen Kriminalbeamten aus, erbrach den Koffer, entnahm ihm die 4000 Mk. und noch 30 Mk., das Eigenthum des Bollmann, der dann die Kriminalpolizei benachrichtigte. Bollmann wurde von der Kirchhofsverwaltung sofort entlassen und der Friedhof nach weiterem Geld durchsucht. **Alles umsonst!** Im Schaufenster eines Herrenradrobengeschäftes der Müllerstraße in Berlin liest man: „Jeder Käufer eines Anzuges oder Winterpaletots wird sofort in

meinem Lokal auch zur Abendzeit mit Blitzlicht photographirt. Der werthe Käufer kann sein Bild gleich mitnehmen, wozu noch ein prächtiger Goldrahmen gratis geliefert wird. Außerdem erhält jeder Käufer 10 Pfg. Pferdebahngeld!“ Mehr kann wirklich nicht verlangen.

Wie John Bull-Fasstaff in London seinen Kampf erzählt. (Vergl. Shakespeares König Heinrich IV., Akt 2). Die „Lustigen Blätter“ bringen folgende amüsante Parodie: Fasstaff: Hol' die Pest alle jeigen Memmen, ich will ein Schuft sein, wenn ich nicht ein paar Stunden mit der ganzen Bande handgemein gewesen bin. Mein Degen ist zerhackt wie eine Handfäße. Zeit meines Lebens habe ich mich nicht besser gehalten; es half alles nichts. Hol' die Pest alle Memmen! Bei Glencoe war's, da hab' ich's der Buren-Armee tüchtig gegeben! — Liberales Parlamentsmitglied: Was? Fodhet Ihr mit allen? — Fasstaff: Alle? Ich weiß nicht, was Ihr alle nennt! Aber wenn ich nicht mit wenigstens doppelt so vielen gefochten habe, so will ich nie mehr eine Siegesdepesche abschicken. — Der Deputirte: Gott gebe, daß Ihr sie nicht alle ermordet habt. Ihr wißt, der Queen Viktoria blutet immer das Herz, wenn sie solche Greuel erfährt. — Fasstaff: Ja, da hilft nun kein Beten mehr, ich habe zwei Kompagnien die Freude versetzt; zwei Kompagnien in steifgeleiteten Buren-Raidern. Wenn ich Dir eine Klüge sage, will ich verdammt sein, mit Dhm Krüger zeitlebens aus einer Kaffeeklasse zu trinken. Speie mir ins Gesicht, nenne mich einen Basuto, wenn ich nicht bei der amtlichen Wahrheit bleibe. Du kennst meine alte Parabe: So log ich und so führt ich meine Klüge. Nun dringen vier Buren-Kompagnien in Steifgeleitete auf mich ein — Der Deputirte: Was vier? Eben jetzt sagtest Du ja nur zwei! — Fasstaff: Viere, lieber Freund, ich sagte viere. Diese viere kamen alle in einer Reihe auf mich los. Ich machte nicht viel Umstände, sondern feuerte meine Maximkanonen zugleich auf alle sieben Kompagnien ab. — Der Deputirte: Sieben? Soeben waren es ja blos vier! — Fasstaff: In Steifgeleitete. Es waren sieben. Frage nur den General Yule, der wird es Dir schwarz auf White geben. Ich will zeitlebens Lady Smith's Unterröde tragen, wenn es nicht wahr ist. Also ich hinterdrein und massirtirte sie alle bis sie mausetodt waren. Und am nächsten Tage begann ich wieder mit ihnen das gloriose Gefecht, denn ich wollte auch die zweite Schlacht bei Glencoe gewinnen. — Der Deputirte: Diese Lügen sind wie der Vater, der sie erzeugte, groß und breit wie Berge hangreiflich. Ei, Du grüßtopfiger Wamst! Wie konntest Du ihnen damit eine zweite Schlacht liefern, wenn sie schon mausetodt waren! Wie erklärst Du das, gib uns Deine Gründe an! — Fasstaff: Was, mit Gewalt Gründe angeben? Wenn Gründe so gemein wären wie Waulbücher, so sollte mir doch Keiner mit Gewalt einen Grund abnützigen, merke Dir's: Ich gebe keine Gründe, ich gebe blos Depeschen!

Ein großes Spielernest ist am Dienstag Abend 11 1/2 Uhr in Karlsdorf bei Berlin aufgehoben worden. Der Berliner Kriminalpolizei war seit längerer Zeit bekannt, daß ein gewisser E. Tell in Karlsdorf eine Gelegenheitswohnung habe, in der stark gespielt werde, doch war es bisher nicht gelungen, die Spieler zu ertappen. Der Zutritt war nur Eingeweihten gegen ein jeden Tag wechseln-

des Stichwort gestattet. Am Dienstag gelang die Ueberrumpelung, da die Polizei das Stichwort ermittelt hatte. 52 Personen, Buchmacher, Berliner Geschäftsleute und Militärpersonen in Zivil wurden beim Feu überrascht, 50 wurden nach Feststellung der Personalien entlassen, zwei geriethen in Haft. Gegen einen der Ertappten liegen schon 16 Anzeigen wegen Falchspiels und gewerbsmäßigen Glückspiels vor.

Aufgespießt. Aus Miloslaw wird ein schreckliches Unglück gemeldet. In der späten Nachmittagsstunde spielte das fünfjährige Töchterchen des Aderbürgers St. und kletterte auf einen beladenen Wagen, um sich dort zu verleben. Der 18jährige Bruder des Kindes wollte Stroh von dem Wagen holen, stieß mit voller Wucht die Gabel in das Stroh hinein und traf dabei das im Stroh versteckte Kind so unglücklich, daß es vollständig aufgespießt wurde. Blutüberströmt brachte er das Kind heraus, das schon nach kurzer Zeit unter schrecklichen Qualen verstarb. Die Mutter des verunglückten Kindes liegt infolge der Aufregung schwer darnieder; auch der junge Mann ist untröstlich über das unvermeidete Unglück, das er verursacht hat.

(?) Kaffeefurogate spielen in jedem Haushalt eine große Rolle, denn die Leute, die ganz reinen Bohnentaffee trinken, sind gezählt. Dazu ist der Kaffee schon zu theuer und den Meisten wäre er rein auch zu aufregend. Deshalb werden fast allgemein Zusatzmittel verwendet; das verbreitetste davon ist die Cichorie, aber ganz mit Unrecht, denn sie dient nur zum Färben. Kathreiner's Malzaffee dagegen besitzt infolge seiner patentirten Herstellungsweise Geschmack und Aroma des Bohnentaffees in hohem Grade und gehört zu den wenigen Kaffeetzusatzmitteln, die den Kaffee thatsächlich verbessern. Eine überwiegende Zahl von Hausfrauen ist schon zu dieser Erkenntniß gekommen und verwendet als Zusatz ausschließlich Kathreiner.

Verantwortlich für die Redaktion: **Gruff Ziese** in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von **Gruff Ziese** in Ahrensburg und Altrahstedt.

„Henneberg - Seide“

— nur acht, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 pr. Meter. An Jedermann franco und verzollt ins Haus. Muster umgehend.
G. Henneberg, Seiden - Fabrikant, (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Medizinal - Weine:

Todayer, Portwein, Malaga, Sherry streng den Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes entsprechend, empfiehlt die **(1) Apotheke in Ahrensburg.**

Witterungs-Beobachtungen

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in Proz.	Barometer auf Gr. red.
7. + 15,0	+ 8,0	+ 8,5	75	757,0
8. + 0,5	+ 7,5	+ 7,0	75	752,0
9. + 18,5	+ 8,5	+ 6,0	74	745,5

Staudesamt Siet.
Monat Oktober 1899.
Geboren: Am 1. Tochter dem Erb-pächter Johann Joachim Aug. Dabelstein in Papendorf. 17. Unehel. Kind weiblichen Geschl. in Dejsendorf. 20. Sohn dem Schuhmacher Johs. Hinr. Friedr. Griem zu Hoisdorf. 28. Uneheliches Kind weibl. Geschl. in Siet.
Aufgeboren: Am 19. Arb. Heinr. Sans Claus Behnd in Ahrensfelde mit der Dienstmagd Sophie Cath. Elisabeth Ruge in Papendorf. 31. Arb. Sans Peter Aug. Möller in Siet mit der Dienstm. Marie Wosch, Papendorf.
Eheschließung: Am 6. Landmann Heinrich Richard Kemstedt in Neu-rohstedt mit Frieda Fischer, ohne bes. Stand, in Langeloh.
Gestorben: Am 10. Gertrud Maria Magdalena Glunz in Siet, 5 Mt. alt. 30. Johanna Cath. Maria Hinrich in Siet, 1 Tg. alt. 28. Die Ehefrau Margarethe Marie Wagner, genannt Stapelsfeldt, geb. Zahrentrug in Kronshorst, 44 J. alt.

Bekanntmachung.

In das hiesige Firmenregister ist am heutigen Tage unter Nr. 29 eingetragen die Firma **Heinrich Krüger jun.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Krüger jun.** in Ahrensburg, 6. November 1899.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Hebung der Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Vierteljahr 1899 erfolgt vom **Montag, den 13. ds. Mts.** an mittels Einsammeln durch die Gemeindefiscen.
Ahrensburg, 10. November 1899.
Der Gemeinde-Beher.
Ziese.

Atelier für künstliche Zähne, Plombiren, Zahnziehen u. bill. Preise. Sprecht. tägl. nachm. von 6-8 Uhr. Sonntags, morgens von 8-9 Uhr u. nachmittags von 12-2 Uhr.
Th. Hinrichsen, Altrahstedt, Dorpat, Ruhl. approb. Zahnarzt.

Heinr. Krüger,
Steinkamp 4. **Ahrensburg,** Steinkamp 4.
Futtermittel. **Diingestoffe.**
Verkauf von sämtlichen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie entsprechenden Ersatztheilen **der Weidfirmen**
Bergedorfer Eisenwerk, Bergedorf. — Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz.
Th. Meyarth & Co., Frankfurt a. M., sowie verschiedener anderer deutscher Fabriken **ersten** Ranges.
Compl. **Sackflug,** inkl. einschaaigen Körper, Modell 08 M. N., preiswerth abzugeben.

Anzeigen.
Dankfagung.
Allen Freunden und Bekannten, die uns in unserer Trauer um unsere liebe, heimgegangene **Emilie** so herzliche Theilnahme bei deren Bestattung zur letzten Ruhe bewiesen, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Alfred Krabbenhöst,
Wahl und Frau.
Ahrensburg, 9. November 1899.

Ahrensburger Butter- und Delikatessen-Lager

Inhaber: **Heinrich Hamann, Große-Strasse,** empfiehlt:
ff. Meierei - Butter von Mk. 1.20 an. Margarine von 50 Pfg. an. Schmalz 45 Pfg.
Gehochten Schinken. Schinkenroullade.
Zungen-Wurst. Trüffel-Wurst. Mortabella-Wurst. Pariser Schinkenwurst. Fleischkäse. Mosait-fleischkäse. Zungen-Leber-Wurst pr. Pfd. nur 1,40 Mk. Feiner Braten-Speck Pfd. 60 Pfg.
Sämmtliche Fleischwaren sind auf Trichinen untersucht.
— Konserven aller Art zu sehr billigen Preisen. —
Verschiedene Kolonial - Waaren.
Kronsbeeren und Kapern.
Hochfeine Christianer Anchovis Pfd. nur 40 Pfg.
Große Auswahl in Bonbon, Chokolade, Thee.
Verschiedene Sorten ff. Weine.
Holländerkäse. Schweizerkäse. Eilsiter - Fettkäse. Kaiserkäse. Ramoudourkäse. Kräuterkäse. Limburger-Käse.
Harzerkäse 3 Stk. 10 Pfg.
Feiner Darboven-Caffe in Original-Paketten von 80 Pfg. an pr. Pfd.
Magdeburger Sauerkohl und Salzgurken.
— Täglich frische Knackwürste und Wienerwürste. —

Beste englische
Anthracit-Kohlen
Ahrensburg. empfiehlt **E. Pahl.**

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Nächste Woche Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!
Loss 1 Mk. Haupttreffer **30,000** Mark insgesamt **2000** Gewinne. Zu haben in allen Lotteriegeschäften und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
 LOOSE à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet A. Molling, Hannover.

Am Sonnabend, 11. November, Nachmittag von 2 Uhr an, werde ich in meiner Wohnung das Fleisch von einem Schwein à Pfund mit 50 Pfg., Schinken und Karbonnade mit 60 Pfg. verkaufen.
Kowalsky,
 Ahrensburg, Neeshoop 28.

5 Cigarren für 20 Pfg.
 Durch vortheilhaften Einkauf eines großen Postens guter Cigarren kann ich solche zu dem obigen, enorm billigen Preise, offerieren. Bei Abnahme von Partien entsprechenden Rabatt.
 Cigarren in allen Preislagen und in großer Auswahl empfehle bestens.
 Ahrensburg, Hagener Allee 14. **M. Gaens.**

Im Jahre 1900 waschen sich Alle mit der echten **Kadebeuler Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co. Kadebeul-Dresden, weil es die beste Seife für eine zarte weiße Haut und rofigen Teint, sowie gegen Sommerprossen u. alle Hautunreinigkeiten ist. à Stk. 50 Pfg.
M. Cropp, Drogerie, Altrahstedt.

Höchst wichtig für Kranke!
Sichere Heilung
 finden **trostlose Kranke**, die bisher nirgends Hilfe erreichten, noch durch meine **elektro-homöopathische** Behandlung. **Große u. stetige** Erfolge, selbst bei allen verzweifelten u. für **unheilbar** gehaltenen Krankheiten. Zahlreiche Dankschreiben Geheilten aus allen Theilen Deutschlands und meine große Praxis dienen als bester Beweis.
Auswärts auch brieflich; wer auch viel vergeblich gebraucht hat, veräume nicht, meine Methode anzuwenden; jeder Brief wird von mir selbst geöffnet und beantwortet. **Prospekt versende gratis u. franko.**
 Sprechst. 9-2 Uhr täglich.
Fr. Krüger,
 Elektrohömöopath. Institut, **Hamburg, Vorderstraße 113.**
 (Zw. Lübecker- u. Klosterthorbahnhof).

Grosse Weimarer Weihnachts-Lotterie.
 Ziehung vom 7.-12. Dezbr. a. cr. **8000 Gewinne = W.**

150000 Mark
50,000, 10,000 Mark etc.
Loose à 1 Mk.
 11 Loose für 10 Mk., nach Auswärts f. Porto u. Liste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

C. Heintze
 Hamburg, Alsterthor 21.

Verkauf
 von **Handdruck-Feuerspritzen.**
 Am **Sonnabend, den 18. November 1899,** Vormittags 11 Uhr,

sollen 4 Stück gut erhaltene Handdruckspritzen älteren Systems auf dem Hofe der Hauptfeuerwache an der Spitalerstraße öffentlich an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.
 Diese einzeln zum Verkauf gelangenden Spritzen können Wochentags zwischen 9 und 4 Uhr besichtigt werden.
 Hamburg, 3. November 1899.
Die Finanz-Deputation.

28 goldene u. silberne Medaillen und Diplome.
Schweizerische Spielwerke, anerkannt die vollkommensten der Welt.
Spieldosen, Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handkühlfasschen, Briefbeschwerer, Zigarren-Etuis, Arbeitsstischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Desserteller, Stühle usw.
Alles mit Musik.
 Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für **Weihnachts-Geschenke,** empfiehlt die Fabrik
J. H. Heller in Bern (Schweiz).
 Nur direkter Bezug garantiert für **Rechtlichkeit;** illustrierte Preisliste franko. **Bedeutende Preisermäßigung.**

Bekanntmachung!
 Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schuldurkunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen, Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch
Herm. Timm,
 langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher.
 Ahrensburg, Neeshoop 40.

Pa. Gerstenfuttermehl
 mit der Schutzmarke Virginia, besser als Gerstenschrot, offeriren **M. 11,- pr. 100 kg** auch sackweise, Dampf-möhlenwerke Hamburg 15, Jenischstrasse 33.

Jagdwesten, Normal-Hemden und Hosen, weiße Hemden, Farchendhemden, Ragattahemden, bannw. Unterhosen, Chemisets, Kragen, Manschetten, Schlipse, Hosenträger, Handschuhe, **Strümpfe** etc.
 3) empfiehlt **Altrahstedt. D. Tornau.**

Wer irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen, wer Gelder belegen oder anleihen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermäkler **Aug. Studt, Neumünster, Bahnhofstraße 36.**

Neu aufgenommen!

Tapissier-Artikel.

Vorgezeichnete Handtücher, Tischtücher, Tischläufer, Servierdecken, Pompadours, Messertaschen, Wäschebeutel, Brotkörbe, Hausschuhe und vieles Andere, sowie sämtliche **Zuthaten** in grosser Auswahl bei sehr billigen Preisen.

Hermann Hirsch,
 Ahrensburg.

Mein Schaufenster ist mit **Hand-Arbeiten decorirt.**

Grundeigentümer - Verein von Alt-Rahlstedt, schläfst Du?

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser **Kräuter-Wein** ist aus vorzüglichem, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und **härkt und belebt** den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. **Kräuterwein** beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt **fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.**

Durch rechtzeitigen Gebrauch des **Kräuter-Weins** werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten werden, oft nach einigen Mal Trinken beseitigt, und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzflappen, Schlaflosigkeit,** so wie Blutankamungen in Leber, Milz und Harntrichter (Hämorrhoidalleiden) werden durch **Kräuter-Wein** rasch und gelind beseitigt. **Kräuter-Wein** beseitigt jedwede **Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Jageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung u. Gemüthsverstimmung,** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, bereinigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte und neues Leben.** Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.
 Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82** 3 und mehr Flaschen **Kräuter-Wein** zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.
Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**
 Mein **Kräuterwein** ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschbalt 320,0, Renna 30,0, Fenchel, Anis, Delenwurzel, amerik. Kestchwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Zur Anfertigung künstl. Gebisse, Reparaturen derselben, **Plombieren, Nervtöden, Zahnausziehen,** auch schmerzlos, und **Zahnreinigen** hält sich bestens empfohlen
G. Fehr,
 Zahntechniker, Ahrensburg **Lohe 1, 1. Etage.**

Zu Kauf gesucht eine kleine Ladeneinrichtung, Ladenschrank, H. Coonbank etc. Angebote mit näheren Angaben der Art und Größe und Förderung unter **P. 136** durch die Expedition dieses Blattes erbeten.
Wobauerstelle für **M. 300** in Schmalenbeck zum 1. April zu vermieten. Haus, Stallung, Garten und ca. 8 Morgen Land. Näheres bei Herrn **Possehl, Schmalenbeck.**

Gesucht **2 Lehrlinge,** welche Lust haben, die Gärtnerei zu erlernen, unter günstigen Bedingungen. Näheres bei Herrn **Gust. Ostermeyer, Altrahstedt.**

Zu m. gesucht Haus m. großem Garten auf dem Lande. Eventl. späterer Kauf. **Nur ausführliche** Offerten werden berücksichtigt. **Klimesch, Hamburg-U., Bleicherstr. 22.**

Zum **Preis-Skat** am **Sonnabend, 11. November** ladet freundlichst ein **Altrahstedt. G. Ostermeyer.**

Gastwirthschaft „zum Fahrenkrug“ Meisdorf.

Preis-Skat am **Sonnabend, d. 11. November,** Anfang Abends 8 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **Max Kleber.**

Zum **Preis-Skat** am **Sonnabend, den 18. November,** Anfang Abends 8 Uhr, ladet freundlichst ein **Meisdorf. H. Eggers.**

8. Wohlfahrts-Geld-Lotterie zu Zwecken der Deutschen Schutzgebilde
 Ziehung 25., 27., 28., 29., 30. Novbr. zu Berlin
 16870 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug im Betrage von
575,000 M.

1 Haupt-Gewinn	100,000 M.
1 Gewinn	50,000 M.
1 Gewinn	25,000 M.
1 a 15000 =	15000 M.
2 a 10000 =	20000 M.
4 a 5000 =	20000 M.
10 a 1000 =	10000 M.
100 a 500 =	50000 M.
150 a 100 =	15000 M.
600 a 50 =	30000 M.
16000 a 15 =	240000 M.

 Wohl-Loose à Mk. 3,30, Porto u. Liste 30 Pf. extra empf. u. versendet auch unter Nachnahme das **General-Debit: Bankgeschäft Lud. Müller & Co.** in Berlin, Breitestr. 5 und in Hamburg, Nürnberg, München. Telogr.-Adr.: Glückwähler.

Beilage zu Nr. 3164 der Stormarnschen Zeitung.

Ahrensburg, Sonnabend, den 11. November 1899.

Eurlei.

Roman von Wilhelm Fischer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Hat die Kage ihre Krallen schon gezeigt?“ meinte Ralph ärgerlich. „Hat sie Sie beleidigt? Ich verschaffe Ihnen Satisfaktion.“

„Noch ist nichts geschehen, — aber ich fürchte . . .“

„Fürchten Sie nichts, Fräulein Hertha, ich werde Ihrem Wunsch Folge leisten, Komödie spielen und meine Kousine zum Narren halten, aber lieben werde ich nur Sie.“ entgegnete Ralph von Belling schnell.

Hertha that, als hätte sie ihn nicht verstanden. Ralph hielt sich sehr tapfer; er schenkte Hertha mit keinem Blick zu würdigen und that ihr gegenüber so förmlich und gemessen, daß selbst die Komtesse schwankend wurde. Ralph verschwendete seine Aufmerksamkeit in solchem Uebermaß an Maria Valeria, daß diese sich im siebenten Himmel fühlte. Er war lustig, heiter und manchmal geradezu brillant; er kannte sich selbst nicht wieder.

Frau von Belling hatte Ralph im Verdacht, daß er ein Gläschen zu viel getrunken, die Gräfin war entzückt, die Komtesse fand ihn reizend und Hertha ärgerte sich ein wenig darüber, daß ihm das Komödie spielen so leicht fiel. Ralph war es auch, der, allerdings mit dem Nebengedanken bei einer größeren Festlichkeit ungestört und unbemerkt sich Hertha widmen zu können, den Damen vorschlug, Bälle zu arrangieren und Gäste einzuladen; ein Vorschlag, der mit lautem Bravo seitens der Damen acceptiert wurde.

IV.

Ralph von Belling machte seine Kousine ostentativ den Hof, daß die Gäste der

Excellenz bereits von der bevorstehenden Verlobung des jungen Majorats Herrn mit der Komtesse sprachen. Die Gräfin war entzückt. „Ralph ist Edelmann durch und durch,“ meinte sie gelegentlich zu der Tochter. „Wie konntest Du nur einen Augenblick glauben, daß er sich an eine Bedienstete seiner Mutter wegwerfen könnte.“

Der Komtesse war nicht alles klar; ihr Mißtrauen war noch nicht ganz geschwunden; manches Mal machten ihr ihres Betters übertriebene Aufmerksamkeiten, sie wußte nicht, weshalb, den Eindruck, als sei alles Verstellung. Verdächtig war ihr vor allen Dingen Ralphs rauhes Benehmen gegen Hertha, während er vor wenigen Tagen noch that, was er ihr an den Augen absehen konnte. Sollte ihn Hertha abgewiesen, beleidigt haben, oder menagiert sie Ralph auf ihren Wunsch?

Die Komtesse hatte daher auf die überschwänglichen Worte der Gräfin nur ein Achselzucken und ein gelangweiltes „Wer weiß!“ zur Antwort.

„Du siehst noch jezt schwarz! Höre Valeria, Du beleidigst Ralph,“ fuhr Gräfin Hayna ärgerlich auf. „Das ist ja geradezu krankhaft und ich werde mich in Zukunft hüten, auch nur ein Wort gegen Fräulein Hagen fallen zu lassen.“

„Ich schließe von dem, was ich unter Umständen thun würde, auf das, was andere Leute unter diesen Umständen thun,“ entgegnete Maria Valeria, ohne sich aus ihren bequemen Lage zu rühren; sie starrte, wie es schien, theilnahmslos nach der Dede, in Wirklichkeit gährte alles in dem jungen leidenschaftlichen, eifersüchtigen Weibe.

Gräfin Hayna zog die Stirne kraus; sie ärgerte die Hartnäckigkeit des ungerechtfertigten Verdachtes: „Hüte Dich, Ralph gegenüber Deiner Eifersucht Ausdruck zu geben. Na, wüßte er, was ich weiß . . .“

„Rede nur aus, ich kann den Puff vertragen. Ja, wüßten die Männer, wie wenig wahr die Mütter sind, wenn sie von ihren Töchtern sprechen, es gäbe keine Schwiegermutter mehr. Das wolltest Du doch sagen, Du scheinst zu glauben, daß es mir Vergnügen macht, schwarz zu sehen und mißtrauisch zu sein,“ lachte die Komtesse bitter auf.

„Aber was befürchtest Du denn?“ frug die Gräfin ungeduldig.

„Ich befürchte,“ entgegnete die Komtesse und betonte jedes Wort; „ich meine, daß Ralph sich verstellt, daß er uns gegenüber Komödie spielt und . . .“ bei diesen Worten sprang sie erregt auf und fast zischend kam es über ihre Lippen, „daß diese raffinierte Person uns mit unseren eigenen Waffen schlägt. Ich bin nicht eher ruhig, als bis ich sie aus dem Hause habe.“

Maria Valeria haßte Hertha mit der ganzen Leidenschaftlichkeit ihres wilden, ungezügelten Temperamentes; die Gräfin sah ein, daß es unter diesen Umständen schwer war, die Komtesse zu beruhigen. Sie machte sich bittere Vorwürfe, daß sie Hertha engagiert habe, aber zu ändern war das einmal nicht, wenigstens vorläufig nicht. Frau von Belling hatte noch vor wenigen Tagen der Gräfin ernstlich erklärt, daß sie auf Grund ihrer eigenen Beobachtungen Hertha und Ralph frei von jeder Schuld befunden habe. „Was will denn Maria Valeria?“ hatte die Excellenz ziemlich heftig hinzugefügt. „Ralph widmet sich doch ihr den ganzen Tag. Sage ihr nur, daß ich ihre Eifersucht lächerlich finde und daß ich Fräulein Hagen, die unter meinem Schutze steht, vor jeder Kränkung, und komme sie von wem sie wolle, schützen werde.“

Die Gräfin war verstummt und die Komtesse hatte, als sie es erfuhr, Thränen der Wuth geweint. Dennoch ließ sie nicht loder.

Sie brachte ihre Mutter mit Anschlägen gegen die verhaßte Gesellschaftsdame fast zur Verzweiflung; einer der Anschläge war toller und romantischer als der andere. Die Gräfin verwarf alles:

„Ueberlege und bedenke doch, Kind, daß wir direkt nichts austrichten können. Du mußt Dich gedulden, bis Dir Deine Feindin eine Blöße giebt. Dann vernichte sie.“

Auch die intriganten, schlau eingefädelten Versuche der beiden Damen, Hertha zu compromittieren, scheiterten an der Klugheit und Vorsicht der Bedrohten, die ihr Temperament zu gut kannte, um nicht nach Möglichkeit ihren Gegnerinnen aus dem Wege zu gehen. Die Komtesse hatte, um sie zu reizen, ihr einen Auftrag gegeben, den man sonst einer Kammerzofe zu ertheilen pflegt. Frau von Belling merkte die Absicht und beschloß der Nichte eine empfindliche Lektion zu geben; sie klingelte der Kammerzofe und sagte in deren Gegenwart zur Komtesse: „Wenn Du Befehle zu ertheilen hast, wende Dich an mich; ich weiß Bescheid,“ dann mit einem Blick auf die sich verbeugende Zofe: . . . „Empfangen Sie die Befehle der Komtesse.“

Maria Valeria knirschte vor Wuth über diese in Gegenwart der Verhaßten erfolgte Zurechtweisung; sie sagte sich jedoch bald und mit heiterer Stimme ertheilte sie der Zofe ihre Befehle.

„Mein Gott,“ wandte sie sich dann erklärend an Ralph, mit dem sie gerade Domino spielte, „ich wollte die Würde des Fräuleins nicht verletzen. Ich habe nicht gewußt, daß die Dame hier eine Art Ausnahmestellung inne hat.“

Ralph zuckte die Achseln, that, als ginge ihn die Sache nichts an und spielte in aller Seelenruhe weiter, obwohl er genau wußte, daß die Komtesse Hertha nur demüthigen

[5]

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13
G Y M
B.I.G.

[6]

wollte; er war wütend, aber er verzog keine Miene.

Ralph war überhaupt in den letzten Tagen verstümmelt; Gertha wich ihm mit ausgesprochener Entschlossenheit aus; sie floh ihn förmlich und wußte ein Alleinsein mit ihm geschickt zu verhindern; zudem stand er förmlich unter der Polizeiaufsicht seiner eifersüchtigen Kousine. Ein unerträgliches Zustand für Ralph von Belling; kein Wunder, daß er ärgerlich oft Tante und Kousine dorthin wünschte, wo der Pfeffer wächst. Und dabei noch den galanten Vetter, Komödie spielen müssen, es war zum Davonlaufen. Ralph von Belling fügte sich mit vielem Geschick in das Unvermeidliche; aber er war fest entschlossen, diesem unerträglichen Zustand ein Ende zu machen und sich bei der nächsten besten Gelegenheit Gertha zu erklären, und das war es wieder, vor dem es dieser bangte.

Nicht ohne Absicht hatte Frau von Belling Gertha anscheinend so ganz en passant mitgeteilt, daß es der Lieblingswunsch ihres Bruders und ihres Mannes gewesen sei, Ralph und Maria Valeria zu verbinden; dieser Wunsch sei ihr auch heute noch Befehl; obgleich sie in dieser Hinsicht keinen Zwang auf Ralph ausüben werde, vorausgesetzt, daß er standesgemäß heirathe.

Gertha fand diesen Wunsch der verstorbenen Väter sehr begreiflich; sie schien weder überrascht noch betrübt, so daß Frau von Belling, welcher die Einflüsterung der Gräfin doch schwer auf der Seele lag, wie von einer großen Sorge befreit aufathmete. Gertha war scharfblickend genug, um nicht diese Enthüllung der Schlossherrin mit ihrer Person in Zusammenhang zu bringen; das war klar, man hatte sie verdächtigt; die Liebeshwürdigkeiten des jungen Herrn gegen sie ausgespielt, hatte ihre Pläne untergehoben, die sie in Bezug auf Herrn von Belling nicht hegte. Gertha wußte, daß sie den leisesten Anschein meiden mußte, als interessiere sie sich für den jungen Herrn. Das gelang ihr denn auch vortrefflich, um so mehr, als Ralph von Belling ihr auf aldem Wege entgegen kam.

So wurde die erste Aktade der Gräfin und der Komtesse von Gertha glänzend zurückgeschlagen, allein die Komtesse war ein zäher, gefährlicher Gegner. Sie suchte Beweise in ihre Hände zu bekommen und der Zweck heiligte ihr die Mittel.

Im Dämmerlicht war sie schon einmal in Gerthas Zimmer gedrungen, aber Gertha hatte alles unter sicherem Verschluss; enttäuscht mußte die Komtesse den Rückzug antreten. Sie kam sich wie eine Verbrecherin vor. Als sie aus der oberen Etage herunterschlich, begegnete ihr die alte Beschließerin, die ihr einen sehr mißtrauischen, verwunderten Blick zuwarf.

Gertha errieth, als ihr die Frau die merkwürdige Begegnung schilderte, die Wahrheit; sie empörte sich über die Spionage, aber sie war machtlos dagegen; sie durfte sich nicht einmal beschweren, wollte sie nicht den offenen Krieg, den sie in ihrem eigenen Interesse sogar vermeiden mußte. Die Situation begann unerträglich zu werden, aber sie sagte sich auf der anderen Seite, daß die Anwesenheit der gräßlich Haynasthen Damen doch nur eine vorübergehende sei. Sie ging der intriganten jungen Dame so viel als möglich aus dem Wege und war auf ihrer Hut.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

Ein Sturm im antarktischen Meere zählt zweifellos zu den furchtbarsten Naturerscheinungen der Erde. Der amerikanische Doktor F. A. Cook, der die sechsten heimgekehrte belgische Südpolexpedition begleitet hatte, giebt, wie der Brüsseler Correspondent des „B. V. A.“ mittheilt, eine tiefempfundene Schilderung eines solchen Unwetters. Es läßt sich danach ausmalen, was die Mitglieder der deutschen Südpolexpedition im Eise des Südpols erwarteten. An und für sich ist klares Wetter dort eine große Seltenheit. Wind und Schneefälle stellen das Normalwetter dar. An jenem 28. Februar 1898 aber war der Horizont schwarz wie Tinte, niemand wußte die Tag- und Nachtgrenze wahrzunehmen. Der Wind brauste aus Osten als Orkan daher, und mit jedem Augenblick vermehrte sich seine

Wuth. Ein hellerer Schein verkündete in der Ferne das Nahen eines Eisgebirges. Es wurde völlig Nacht. Die „Belgica“ sah noch nicht völlig im Eise fest, vor jenem Eisgebirge aber nahm die Expedition ihre Zuflucht zu dem Packeis und drang, so tief es ging, dort hinein. Während dieses Rückzuges jedoch tauchten alle Augenblicke düsteren Phantomen gleich, schwimmende Eisblöcke auf, die mit Donnerepöller an den Bordwänden des Schiffes zerbarsten. Dieses schwante entsehrlich, die Masten beschreiben ungeheuerliche Radien an diesem Tintenhimmel, die „Belgica“ unterschied sich in ihrem Aeußeren bald nicht mehr von den Eisgebirgen ringsum. Das immer wilder werdende Meer warf ganze Tonnenladungen von Eisblöcken gegen die Borde. Die Besatzung verlebte Stunden bitterster Angst, die jedem die Kehle zuschnürte. Ueberhaupt war kein Wort zu vernehmen, so gewaltig war der Donner der herstenden Schollen. Das Unwetter hielt noch die ganze Nacht hindurch an, dann beruhigte es sich. Die „Belgica“ hatte sich wader gehalten, aber sie sah jetzt im Eise fest, das sie erst nach einem Jahre wieder freigab. Und nebst ihrem Eisleide wurde sie 5-40 Meilen täglich in westlicher Richtung abgetrieben. Sie legte somit unfreiwillig gut 2000 Meilen während 1700 jonnenlosen Stunden zurück.

Dem Spielteufel zum Opfer gefallen ist der 21jährige Hausdiener Erich Bode in Braunschweig. Der junge Mann hat sich auf der Oberbrücke im Bürgerpark durch einen Revolvererschuss in den Kopf getödtet. In einem Schreiben an die Polizeidirektion giebt er Spielverluste als Grund des Selbstmords an. Er habe im „Mauscheln“ (Glückspiel) in einer Nacht 1500 Mk. verloren, er bitte, das Spielnest auszunehmen.

Von einem Hirsch zerfleischt. Der Häusler Krühl aus Allersdorf bei Jäntendorf in der Oberlausitz begab sich dieser Tage nach dem dortigen Hirschpark, um die Hirsche zu füttern. Als er sich nun wieder entfernen wollte, wurde er von einem ausnehmend starken Hirsche verfolgt und schließlich angefallen, wobei dem Aermsten nicht nur das Gesicht vollständig zerfleischt, sondern ihr auch die ganze rechte Seite des Körpers in schrecklicher Weise verwundet wurde. Dem schon bejahrten Manne, dem die Kleider in Fetzen vom Leibe hingen, gelang es unter den größten Anstrengungen, zum Theil auf Händen und Füßen kriechend, sich aus dem

Bereiche des wütenden Thieres nach einem nahegelegenen Fußsteig zu schleppen, wo ihn nach Verlauf von etwa drei Stunden eine des Weges kommende Frau in bewußtlosem Zustande auffand. Der Schwerverletzte wurde mittels Fuhrwerks nach seiner Wohnung geschafft, doch konnte ihm ein herbeigerufenen Arzt keine Hilfe mehr bringen; schon am andern Morben gab er unter den fürchterlichsten Qualen seinen Geist auf.

Ein boshafter Wit wird in englischen Blättern über der Professor Wilson von der Universität zu Edinburgh erzählt. An dem Tage, an dem er die Nachricht erhielt, daß er zum Ehrenleibartz der Königin ernannt worden sei, erschien am schwarzen Brett seines Hörsaales folgende Anündigung: „Professor Wilson benachrichtigt die Studenten, daß er Ehrenleibartz der Königin geworden ist.“ Der Professor mußte sich bald darauf auf kurze Zeit aus dem Hörsaal entfernen, und als er zurückkehrte fand er unter seiner Anündigung recht sinnig die Anfangsworte der englischen Nationalhymne: „God save the Queen!“ (Gott schütze die Königin!)

Ein Adler als Kindesräuber. Aus Nizza wird geschrieben: Die Bewohner des 30 km von Nizza in wilder Berglandschaft 800 m hoch gelegenen Weilers Zlonse befinden sich seit einigen Tagen in heftiger Aufregung. Ein großer Steinadler hat, nachdem er einige Tage zuvor an demselben Orte ein junges Schwein geraubt, ein in der Wiege liegendes Knäblein, das von seinen Eltern in einer Scheune zurückgelassen wurde, mit sich in seinen Felsenhorst entführt. Die von der Feldarbeit heimkehrenden Eltern des Kindes geberdeten sich ganz verzweifelt, als sie die Wiege leer fanden und von einem Schäfer, der den Raubvogel über dem Gehöfte hatte treifen sehen, erfahren, welches entsehrliche Loos ihren Kleinen geworden ist. Obgleich sämtliche Ortseinwohner die unglücklichen Eltern in ihren Nachforschungen unterstützten und keine Fesselspalte in weitem Umkreise undurchsucht ließen, ist bisher keine Spur von dem armen Weßen gefunden worden.

Beantwortlich für die Redaktion: Ernst Biese in Ahrensburg.
Druck u. Verlag von Ernst Biese in Ahrensburg und Altrahstedt.